

Zum Begriff "Wirtschaftsstatistik"

P.v.d.Lippe (06. Feb. 2015)

Unter "Wirtschaftsstatistik" hat man lange Zeit (gut 100 Jahre) in Deutschland, aber auch international eine Disziplin verstanden, in der es – ganz im Sinne meines Buchtitels – um

- die Bereitstellung (Erhebung) von (meist amtlichen) statistischen Daten und
- die Messung mehr oder weniger komplexer wirtschaftlicher Sachverhalte (Arbeitslosigkeit, Inflation, Wachstum etc.) und deren Probleme (also um die "Operationalisierung" [Messbarmachung] von "Konzepten") geht.

In diesem Sinne wurde und wird das Wort auch nach wie vor in der amtlichen Statistik in Deutschland (Stat. Bundesamt, Bundesbank etc.) und international als "economic statistics" (z.B. beim U.S. Bureau of Labour Statistics oder bei Eurostat und der UNO) verwendet.

Bücher, in denen das Wort "Wirtschaftsstatistik" auch genau in diesem Sinne gebraucht wurde (wie auch in meinem Buch) sind z.B. (um nur einige der bekannteren Titel zu nennen)

1. Rudolf **Meerwarth**, *Einleitung in die Wirtschaftsstatistik*, Jena 1920 (Gustav Fischer)¹
2. Adolf **Blind** (Hrsg.) *Umriss einer Wirtschaftsstatistik* (Festschrift für Flaskämper, Hamburg 1966), und aus neuerer Zeit
3. Karl **Mosler** und Friedrich **Schmid**, *Beschreibende Statistik und Wirtschaftsstatistik*, Springer Lehrbuch, 2003 usw.

Mit der Abschaffung des "Diploms" und der Einführung von Bachelor- und Master- Studiengängen wurde das Lehrangebot in Statistik stark gekürzt, wobei vor allem die Wirtschaftsstatistik auf der Strecke blieb (nachdem diese vorher schon – wohl weil sie mehr verbal und weniger mathematisch daher kommt – von Leuten, die meist keine Ahnung von ihr hatten, als Disziplin minderen Ranges belächelt wurde). Das ist unverständlich, weil ja die Wichtigkeit wirtschaftsstatistischer Daten im ungeahnten Ausmaß zugenommen hat² und im Zuge von "big data" wohl noch weiter zunehmen wird. Aber während **in der Praxis** wirtschaftsstatistische Konzepte immer wichtiger werden, gilt **an Hochschulen** immer mehr die Beschäftigung mit der Gewinnung und Aussagefähigkeit entsprechender Zahlen als wissenschaftlich nicht würdig genug. Das gilt selbst – oder gerade – an Fachhochschulen, Berufsakademien, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien usw., die ja "praxisnäher" sein wollen. Denn es kommen seit einiger Zeit gerade aus Hochschulen der zuletzt genannten Art vermehrt Bücher mit dem Titel "Wirtschaftsstatistik", wobei diese aber offenbar **im Sinne von Statistik für Wirtschaftswissenschaftler verstanden** wird, wie beispielsweise

- Jutta **Arrenberg**, *Wirtschaftsstatistik für Bachelor*, 2013, 2. Aufl. 2015 (erschieden im gleichen Verlag wie mein Buch Wirtschaftsstatistik von ganz anderem Inhalt), oder
- Karsten **Lübke** u. Martin **Vogt**, *Angewandte Wirtschaftsstatistik, Daten und Zufall*, Dez. 2014, 2. Aufl. 2015 (erschieden im gleichen Verlag [Springer Verlag], wie das Buch von Mosler/Schmid [oben Nr. 3], wo schon dem Titel zu entnehmen ist, dass

¹ Im 19.ten und frühen 20.ten Jahrhundert verstand man unter "Statistik" an den Hochschulen – zumindest in Deutschland – eigentlich nur Wirtschaftsstatistik in diesem Sinne und noch kaum "Methoden" und wenn diese überhaupt, dann allenfalls Deskriptive (= Beschreibende), nicht aber Induktive (= Schließende) Statistik.

² Man denke nur an die Bezugnahme auf das BIP bei den berühmten "Maastricht Kriterien", bei den von den Mitgliedstaaten an die EU abzuführen Abgaben oder bei der Verteilung von Mitteln aus den EU Strukturfonds. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben in der praktischen Wirtschaftspolitik eine Bedeutung erlangt, die man sich bei Schaffung dieser Rechenwerke gar nicht vorstellen konnte.

dort "Wirtschaftsstatistik", nicht wie bei Lübke/Vogt als der Oberbegriff für Beschreibende und Induktive Statistik aufgefasst wird).

Man könnte nun meinen, das alles sei nur ein unfruchtbarer Streit um Worte. Das ist jedoch nicht so, wenn man bedenkt, dass es eigentlich **keine sinnvollen Argumente dafür** gibt,

- **warum man plötzlich etwas "Wirtschaftsstatistik" nennt, was man früher einfach nur "Statistik" nannte:** In Büchern wie die von Arrenberg oder Lübke/Vogt wird z.B. erklärt, wie man eine Varianz, einen Korrelationskoeffizienten oder ein Konfidenzintervall berechnet. Das hat nichts speziell mit Wirtschaft zu tun und die dafür nötigen Formeln sind bei den Wirtschaftswissenschaftlern auch nicht anders als bei Medizinern, Politologen oder Geographen (es ist ja gerade kennzeichnend für statistische Methoden, dass sie *universell* anwendbar sind)³;
- **warum man ein Wort verwendet, das seit langem eine ganz andere Disziplin bezeichnet:** dass man den Unterschied zwischen "Wirtschaftsstatistik" und "Statistik für Wirtschaftswissenschaftler" und auch die vielen Bücher mit dem Titel "Wirtschaftsstatistik" (in dem oben beschriebenen Sinne) nicht kennt, kann ich im Falle von "Otto Normalverbraucher" verstehen, aber nicht bei jemand, der ein ganzes Buch über Statistik schreibt; man nennt ja auch nicht die Messung der *Wirtschaftsleistung* mit dem BIP "Ökonometrie"⁴ von wegen *Wirtschaft = "Ökono" und Messung = "metrie"*.

Mit dem Lehr-Gegenstand ist leider auch der Begriff "Wirtschaftsstatistik" in Vergessenheit geraten. Dass man sich für Wirtschaftsstatistik nicht mehr interessiert ist bedauerlich, weil.

- man vergibt eine **Chance, das Fach Statistik im Wirtschaftsstudium praxisnäher und "benutzerfreundlicher" zu machen** (es gibt ja immer wieder Studenten, die Statistik gerade deshalb nicht mögen, weil dort – um auf die Bemerkung oben zurückzukommen – alles mathematisch und nichts auch mal verbal daherkommt) und weil
- es kommt leider immer wieder vor, dass **Diskussionen über wirtschaftsstatistische Themen immer wieder aufflammen, die es schon vor einigen Jahrzehnten schon einmal gab**. So wurde z.B. Ende 2008 (angeregt durch den damaligen französischen Präsidenten N. Sarkozy) die erwähnte⁵ Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission gebildet (und ein entsprechender Wirbel wurde auch in anderen Ländern, auch bei uns, gemacht) um Dinge zu untersuchen, die schon 30 bis 40 Jahre früher unter dem Thema "soziale Indikatoren" oder "Messung der Lebensqualität" diskutiert wurden

Das kommt eben daher, weil man glaubt etwas wieder diskutieren zu müssen, nur weil man vergessen hat, dass man es schon einmal diskutiert hat oder man glaubt einen Titel ändern zu müssen ("Wirtschaftsstatistik" statt "Statistik"), nur weil man offenbar die entsprechende Literatur (und Geschichte) eines Fachs nicht kennt, über das man ein Buch schreibt.

³ Das mag im Falle der Medizinischen Statistik, der Biostatistik oder erst Recht der physikalischen Statistik etwas anders sein, weil es dort ja wohl auch um *inhaltlich* andere Themen und sehr spezielle Methoden geht.

⁴ Das worum es hier geht, wäre üblicherweise "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung" was nach unserem Verständnis Teil der Wirtschaftsstatistik ist. Es ist bemerkenswert, dass eine Kommission zu dem in letzter Zeit wieder sehr beliebt gewordenen Thema "Bruttoinlandsprodukt (BIP) versus Wohlstand/Wohlfahrt/Nutzen" unter dem Titel "Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (CMEPSP), 2009" firmierte.

⁵ Das ist die in der letzten Fußnote erwähnte CMEPSP. Dazu heißt es bei Wikipedia " In der Zusammenfassung des Abschlussberichts wird betont, dass die Bedeutung statistischer Indikatoren für die Beurteilung von Maßnahmen zur Fortentwicklung der Gesellschaft immer mehr zunimmt. Denn was gemessen wird, beeinflusst das Handeln. Falsche Messungen führen somit zu einer falschen Politik. Bisherige Statistiken über Wachstum, Arbeitslosigkeit oder Inflation entsprechen dabei oft nicht den Wahrnehmungen der Bürger." Das alles, und nicht z.B. die oben erwähnte Berechnung von Varianzen oder Korrelationskoeffizienten sind nach unserem Verständnis Gegenstände der Wirtschaftsstatistik.